



# PRESSEKONFERENZ

mit

**Mag. Thomas STELZER**  
Landeshauptmann

**Markus ACHLEITNER**  
Wirtschafts- und Europa-Landesrat

**Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. COCCA**  
Johannes Kepler Universität Linz

zum Thema

**Erfolg „Made in Upper Austria“ –  
30 Jahre Oberösterreich in der EU**  
Aktuelle Studie: Auswirkungen des EU-Beitritts Österreichs  
auf die wirtschaftliche Entwicklung Oberösterreichs

am

**Donnerstag, 8. Mai 2025**  
OÖ. Presseclub, 09:00 Uhr

## Rückfragen-Kontakt

- DI Christian Kitzmüller | Presse LH Stelzer +43 664 600 72-116 25 | [christian.kitzmueller@ooe.gv.at](mailto:christian.kitzmueller@ooe.gv.at)
- Michael Herb, MSc | Presse LR Achleitner | +43 664/6007215103 | [michael.herb@ooe.gv.at](mailto:michael.herb@ooe.gv.at)

## Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Kommunikation und Medien  
Landhausplatz 1 | 4021 Linz  
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
[landeskorrespondenz@ooe.gv.at](mailto:landeskorrespondenz@ooe.gv.at)  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

**Summary:**

## **30 Jahre OÖ in der EU - Erfolg „Made in Upper Austria“**

- **Mehr Wohlstand für jede/n Oberösterreicher/in:** In den Jahren nach dem EU-Beitritt (1995) lag das reale BIP/Kopf Oberösterreichs um ca. jährlich 1.000 bis 2.000 EUR höher als man ohne damaligen EU-Beitritt hätte erwarten können. Das entspricht einem um 3 % bis 4,5 % höheren jährlichen realen BIP pro Kopf als man ohne EU-Beitritt hätte erwarten können.
- **Mehr Wachstum für die Region:** Während Oberösterreich vor dem EU-Beitritt bereits im Durchschnitt eine Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf wie das beste Viertel aller europäischen Regionen aufwies, erhöhte Oberösterreich nach dem EU-Beitritt das Wachstumstempo nochmals und wuchs jährlich sogar 1 % schneller als die TOP-25 EU-Regionen.
- **Abstand zu süddeutschem Raum und Schweiz reduziert:** Nach dem EU-Beitritt (1995) hat sich das Wohlstandsniveau Oberösterreichs sowohl an wichtige regionale (und wohlhabendere) Handelspartner wie Bayern und Baden-Württemberg angeglichen wie auch teilweise den Unterschied zur Schweiz reduziert.
- **Oberösterreich avancierte zum Exportkaiser:** Mit dem EU-Beitritt beschleunigte sich das Exportwachstum Oberösterreichs nachhaltig auf das Doppelte der übrigen Bundesländer (7 % p.a. vs. 3,6 % p.a.). Die Warenexporte betragen 1995 noch rund 11 Mrd. EUR, 2023 waren es 55 Mrd. EUR – ein Plus von 400%.
- **Im Ausland verdient das Bundesland seinen Wohlstand:** Die Bedeutung der Warenexporte zeigt sich am Anteil am regionalen BIP: Der Anteil der Warenexporte an der regionalen Wertschöpfung hat sich seit dem EU-Beitritt von 37 % auf mehr als 66 % (2023) fast verdoppelt.
- **Robuster Arbeitsmarkt als Ausdruck sozialer Sicherheit und hoher Wettbewerbsfähigkeit:** Oberösterreichs Arbeitslosenrate liegt im Vergleich zum nationalen Durchschnitt seit dem EU-Beitritt rund 1 % tiefer. Dies entspricht rund 7.000 weniger Arbeitslose jährlich in Oberösterreich als im nationalen Durchschnitt der Fall wäre. Auch im internationalen Vergleich bleibt die Arbeitslosenquote sehr tief.

- **Starke soziale Breitenwirkung:** Gemessen an Indikatoren, welche Einkommensverteilung und Armutsgefährdung berücksichtigen, liegt Oberösterreich in der nationalen wie internationalen Spitze. Oberösterreich weist eine der gleichmäßigsten Einkommensverteilungen aller rund 300 europäischen Regionen auf. Bei der Armutsgefährdung liegt Oberösterreich bei den besten 5 % aller europäischen Regionen.
- **Oberösterreich nutzt wirtschaftliche Öffnung wie kaum eine andere EU-Region:** Den Zugang zu neuen Märkten dank der Öffnung Osteuropas, dem Beitritt zur EU und dem Globalisierungstrend hat die oberösterreichische Wirtschaft wie kaum eine andere europäische Region zur Schaffung von Wohlstandsgewinnen genutzt.

*„Der EU-Beitritt Österreichs vor 30 Jahren war insbesondere für die oberösterreichische Wirtschaft ein Motor für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation. Die Menschen und die Unternehmen in unserem Bundesland haben die Chancen, die sich aus der Mitgliedschaft in der Europäischen Union und dem Wirtschaftsraum Europa ergeben haben, genutzt. Oberösterreich hat durch den EU-Beitritt massiv profitiert, wie auch die Zahlen und Daten in dieser aktuellen Studie von Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca eindrucksvoll belegen“,* unterstreichen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.

**Landeshauptmann Mag. Thomas STELZER:**  
**EU-Beitritt als Basis für wirtschaftliche Stabilität,  
Wohlstand und soziale Sicherheit in Oberösterreich**

Der Fall des Eisernen Vorhangs war für die österreichische Wirtschaft ein starker Verstärker für den grenzüberschreitenden Handel. Österreich und insbesondere Oberösterreich nutzten sehr rasch diese neuen Möglichkeiten für Handel und Direktinvestitionen in Länder mit historisch gewachsenen Beziehungen. Kurz vor dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch des Kommunismus stellte Österreich am 17. Juli 1989 den Antrag auf Mitgliedschaft in der EU. Der Beitritt erfolgte nach einer positiven Volksabstimmung - 12. Juni 1994, 66,6% JA-Stimmen - am 1. Jänner 1995, gleichzeitig mit Finnland und Schweden. In den darauffolgenden Jahren bzw. Jahrzehnten wurden in der EU mehrere maßgebende Integrationsschritte gesetzt, welche zum Ziel hatten, Handelskosten zu reduzieren und die Mobilität der Produktionsfaktoren zu erhöhen.

*„Der österreichische Beitritt zur Europäischen Union vor 30 Jahren hat gerade für Oberösterreich einzigartige Chancen und Möglichkeiten gebracht, von denen die Menschen und Betriebe in unserem Bundesland massiv profitiert haben. Der Europatag am 9. Mai steht nicht nur in einem besonderen historischen Kontext – 80 Jahre Kriegsende, 70 Jahre Staatsvertrag, 30 Jahre Mitglied der Europäischen Union -, er ist auch ein guter Zeitpunkt für eine Standortbestimmung. Oberösterreich hat enorm vom EU-Beitritt profitiert – die Exporte wuchsen nachhaltig um 7 Prozent pro Jahr, während der Durchschnitt der anderen Bundesländer bei 3,6 % pro Jahr liegt. Oberösterreich ist mit der österreichischen Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht nur Teil einer Friedens- und Werte-Union. Unsere wirtschaftliche Stabilität, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen, unser Wohlstand und damit unsere soziale Sicherheit hätten sich ohne den Beitritt zur Europäischen Union nicht in dieser Form entwickeln können. Speziell in turbulenten Zeiten wie den aktuellen ist es wichtig, als Gemeinschaft aufzutreten und zu agieren, um die Herausforderungen meistern und weiter wachsen zu können“,* ist Landeshauptmann Stelzer überzeugt.

## **Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus ACHLEITNER: Oberösterreich als Wirtschafts- und Exportbundesland hat vom EU-Beitritt besonders profitiert**

*„Die Gründung der Europäischen Union zählt zu den besten Ideen des 20. Jahrhunderts, denn uns allen muss bewusst sein: Niemals zuvor hat unser Kontinent so viele Jahrzehnte des Friedens und des Wohlstandes erlebt. Gerade auch die Stärke Oberösterreichs wurde von den Umbrüchen in Richtung eines geeinten Europas wesentlich mitbeeinflusst. Nach Jahrzehnten am Eisernen Vorhang ist unser Bundesland vom Rand in die Mitte Europas gerückt. 30 Jahre nach dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union liegen die Zahlen klar auf den Tisch: Für unser Bundesland ist die Europäische Union nicht nur Friedens-, sondern auch Wohlstandstifterin“,* erklärt Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.

Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union vor 30 Jahren hat Oberösterreichs Wirtschaft einen beispiellosen Erfolgskurs erlebt:

- Beim EU-Beitritt 1995 haben in Oberösterreich 470.000 Menschen Arbeit gehabt. Heute gibt es in unserem Bundesland rund 700.000 Beschäftigte, also um fast die Hälfte mehr.
- Zwei von drei Euro erwirtschaftet Oberösterreichs Wirtschaft direkt und indirekt über den Export.
- Jeder zweite Arbeitsplatz in Oberösterreich hängt direkt oder indirekt vom Export ab.
- 1995 haben alle unsere Unternehmen, von den KMUs bis zu den großen Industriebetrieben, ein Gesamtexportvolumen von rund 11 Milliarden Euro erwirtschaftet. Aktuell hat sich dieses Volumen bereits mehr als verfünffacht.
- Und 80 % aller Exporte Oberösterreichs gehen in die Europäische Union.

Viele Dinge sind in den vergangenen 30 Jahren für uns längst zur Selbstverständlichkeit geworden: Reisen ohne lästige Grenzkontrollen, eine gemeinsame Währung, leben, arbeiten und studieren einfach dort, wo man möchte in der EU.

*„Der Erfolg ‚Made in Upper Austria‘ basiert auf das Ergreifen von Chancen, die sich eröffnen – und das agiler und schneller als andere Regionen. Wir werden auch künftig neue Möglichkeiten, die sich aus der EU-Mitgliedschaft ergeben, mit Leistungs- und Innovationskraft nutzen“,* hebt Landesrat Achleitner hervor. *„Würde es die EU nicht geben, so müsste man sie heute erfinden. Denn eine starke und geeinte EU ist eine Grundvoraussetzung, dass Wohlstand und Frieden in Europa erhalten bleiben“,* so Landesrat Achleitner.

# Univ.-Prof. Dr. Teodoro COCCA, Johannes Kepler Universität Linz: Auswirkungen des EU-Beitritts Österreichs auf die wirtschaftliche Entwicklung Oberösterreichs

## 1. Wirtschaftlicher Wohlstand:

### 1.1 Reales BIP/KOPF (Niveau)

Die Betrachtung der Entwicklung des realen BIP/Kopf für das Bundesland Oberösterreich im Vergleich mit allen EU-Regionen (NUTS-2), welche bereits vor 1990 Mitglieder der EU waren (EU-Kernländer bzw. -Kernregionen), zeigt, wie Oberösterreich vom EU-Beitritt profitieren konnte. In der Abbildung A wird das BIP/Kopf Oberösterreichs mit dem BIP/Kopf des obersten Viertels aller EU-Regionen (Top 25 % bzw. Trennwert für das oberste Quartil) verglichen. Es wird hierbei sichtbar, wie Oberösterreich vor dem EU-Beitritt (1995) ein ähnlich hohes und eine ähnliche Entwicklung des BIP/Kopf aufwies wie die Vergleichsgruppe. Nach dem Beitritt erhöhte sich das BIP/Kopf kontinuierlich stärker als in der Vergleichsgruppe der TOP-25 %-Regionen. In der Literatur wird vor allem die Phase zwischen 1995 und dem Ausbruch der Finanzkrise 2008/2009 als Phase betrachtet, in der Österreich am meisten vom EU-Beitritt profitieren konnte. In dieser Zeitperiode beziffert sich der geschätzte reale Mehrwert auf **1.000 EUR bis 2.000 EUR pro Kopf**, der sich mit dem EU-Beitritt in Verbindung bringen lässt. In relativen Dimensionen wären das ca. **3 % bis 4,5 % des realen BIP/Kopf** der Oberösterreicher. Je zeitlich weiter entfernt zum Zeitpunkt des EU-Beitritts, desto vielfältiger die Einflussfaktoren auf die höhere BIP/Kopf-Entwicklung.

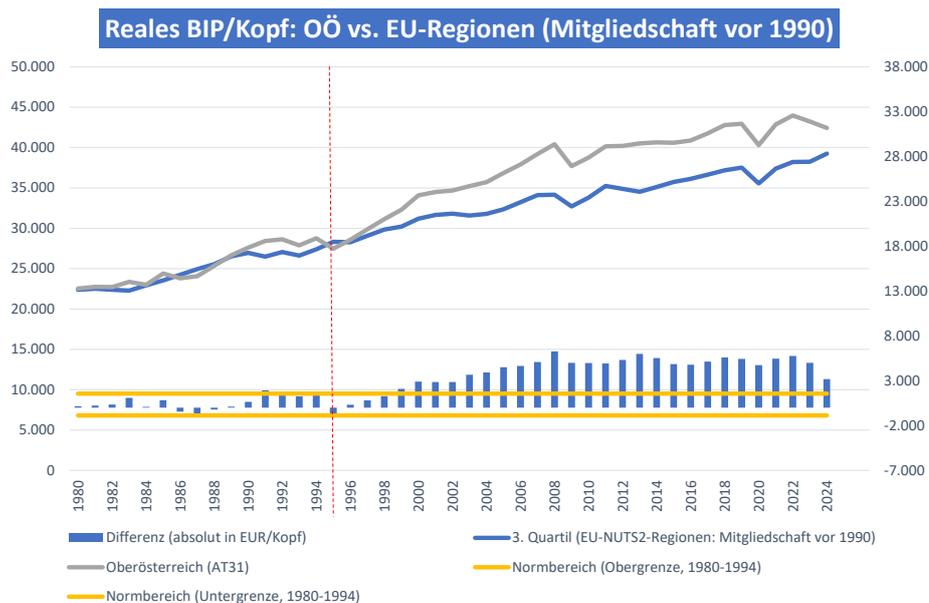


Abbildung A: Reales BIP/KOPF (Oberösterreich vs. 3. Quartil EU-Regionen (Mitgliedschaft vor 1990))

Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO)

BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR) (links Skala), Differenz in EUR (rechts Skala). N=269, 1980-2024.

## 1.2 Vergleich mit Baden-Württemberg

Baden-Württemberg gehört zu den wichtigsten Handelspartnern Oberösterreich. In dieser Hinsicht ist interessant, ob der EU-Beitritt zu einer Angleichung des realen BIP/Kopf zwischen diesen beiden Regionen geführt hat. Die Abbildung B verdeutlicht, dass sich insbesondere **seit dem EU-Beitritt die Differenz** beim realen BIP/Kopf zwischen Baden-Württemberg und Oberösterreich **deutlich reduzierte**.

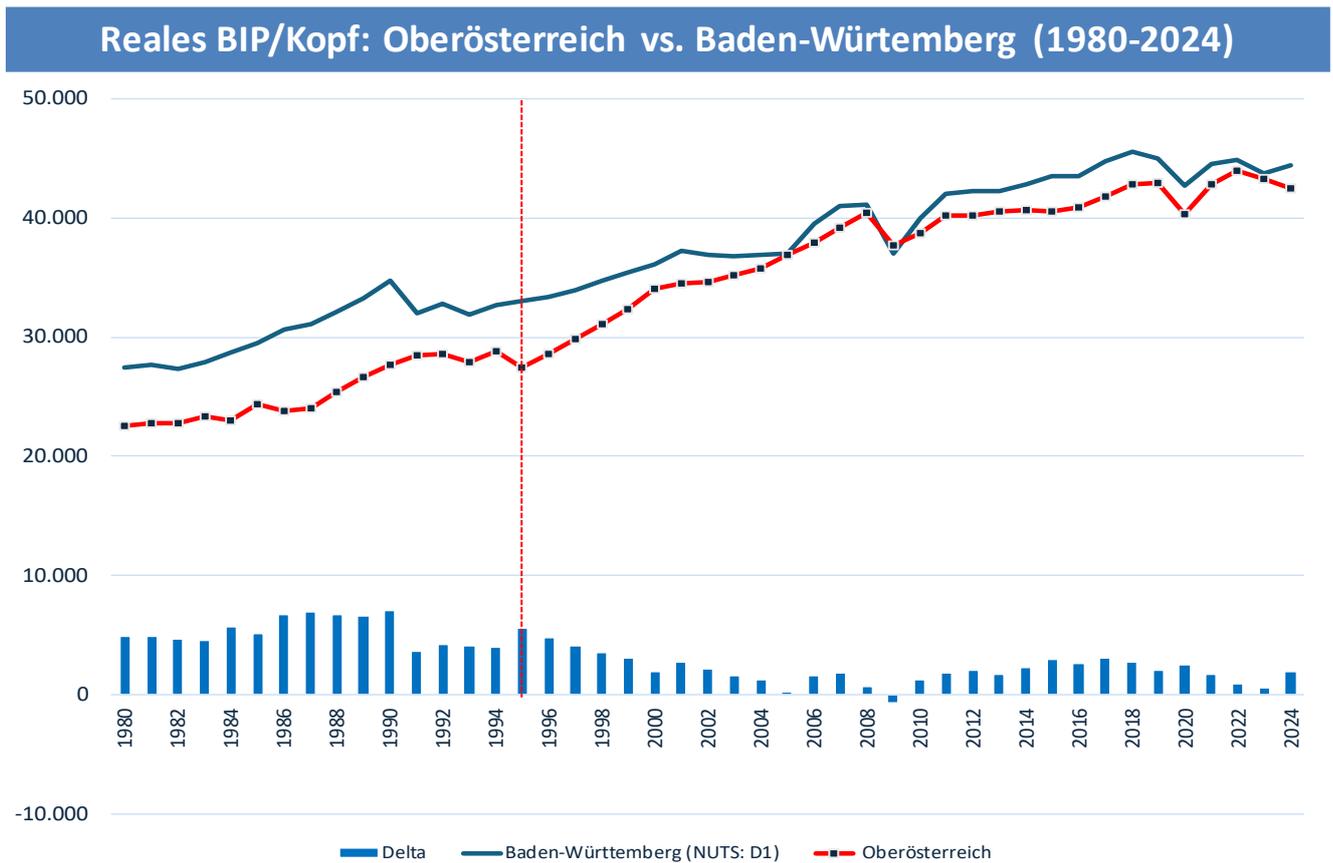


Abbildung B: Oberösterreich vs. Baden-Württemberg (1980-2024).

Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO).

BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR).

## 2. Warenexporte: OÖ vs. Österreich vs. EU

Abbildung C zeigt, wie sich die Warenexporte Oberösterreichs im Vergleich zu Gesamtösterreich und auch im Vergleich zu der gesamten EU entwickelt haben. Hierbei wird das Waren-Exportvolumen auf 100 im Jahr 1990 indexiert und bis 2023 dargestellt.

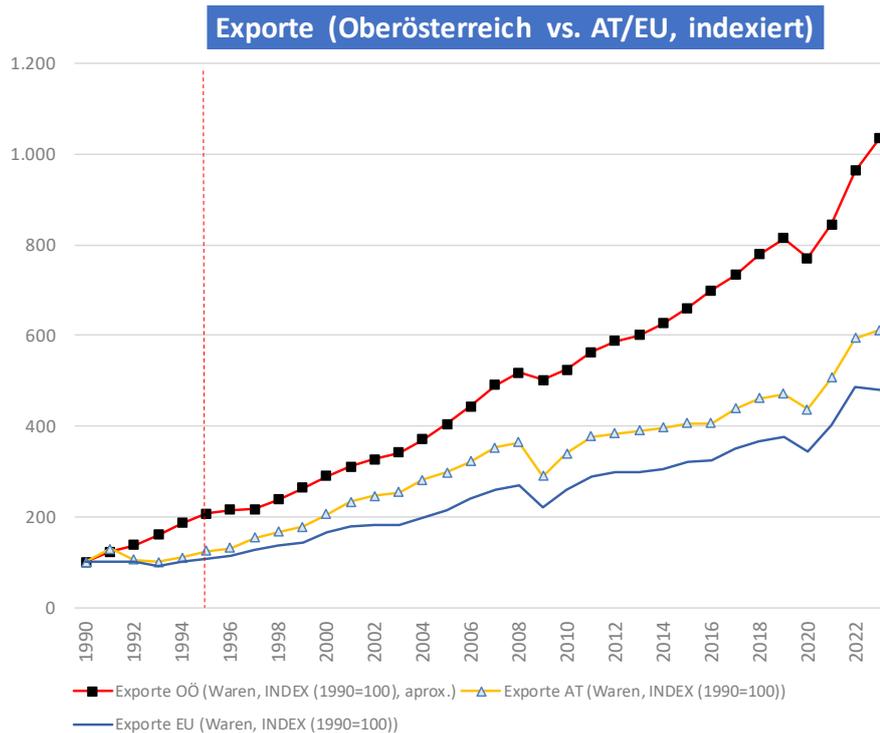


Abbildung C: Exporte (Oberösterreich vs. AT/EU, indexiert). Daten: Statistik Austria, Eurostat. Index (1990=100).

Es wird hierbei ersichtlich, wie stark die Exporte seit den 1990er-Jahren, wozu auch der EU-Beitritt sicherlich beigetragen hat, zugenommen haben. In diesem Zeitraum ist das **Exportvolumen Oberösterreich mit durchschnittlich 7 % p.a. gewachsen**, im Vergleich dazu wuchsen die Exporte in Österreich jährlich 3,6 % und in der gesamten EU 4,8 %. Der **Anteil Oberösterreichs an den gesamten Exporten Österreichs** erhöhte sich in den 1990er-Jahren **von rund 15 % auf 26 %** im Jahr 2023, wozu vor allem die Jahre rund um den EU-Beitritt die größte Veränderung bewirkt haben. Die Warenexporte betragen 1995 noch rund **11 Mrd. EUR**, 2023 waren es **55 Mrd. EUR** – ein Plus von **400 %**. Für das erste Halbjahr 2024 wurden Exporte im Umfang von 25 Mrd. getätigt (aktuellste Zahl für Oberösterreich).

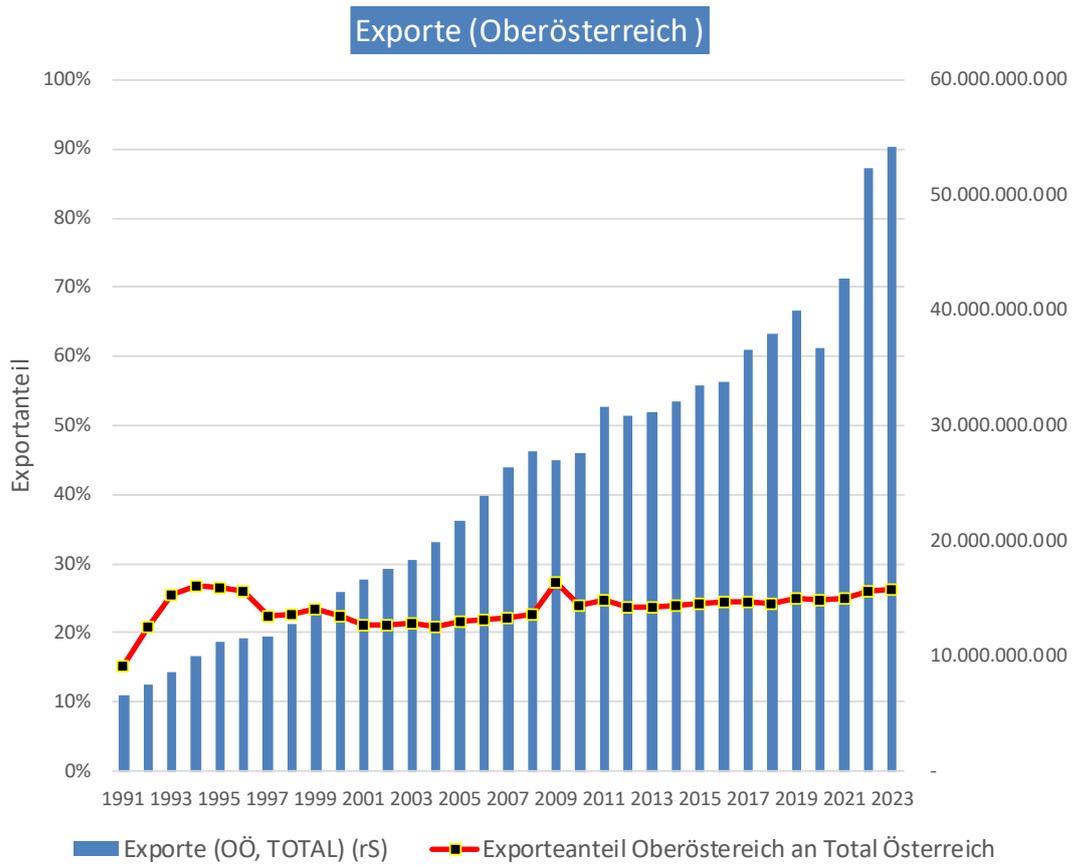


Abbildung D: Exportanteil und Exportvolumen (Waren) Oberösterreichs. Daten: Statistik Austria.

### 3. Arbeitsmarkt:

#### 3.1 Lohnentwicklung

Die Lohnentwicklung in Oberösterreich seit dem EU-Beitritt ist in Abbildung E dargestellt. Nominal haben sich dabei die Löhne im Durchschnitt seit 1995 bis 2024 **um 73 % erhöht, real entspricht dies einer Erhöhung um 23 %.**

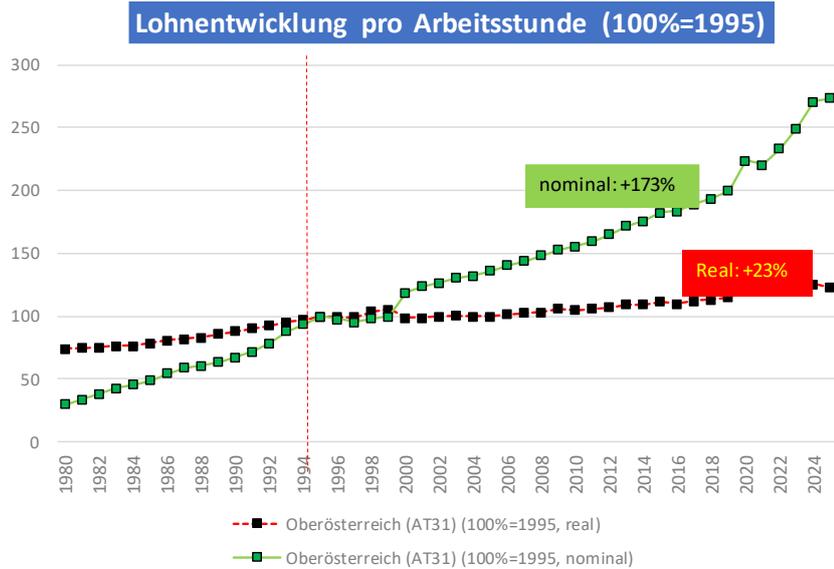


Abbildung E: Lohnentwicklung pro Arbeitsstunde (real, nominal). Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=252, 1980-2024.

Um diese Zahlen im Kontext der Entwicklung anderer EU-Regionen zu betrachten, werden die realen Löhne pro Arbeitsstunde des obersten Quartils aller EU-Regionen herangezogen. Abbildung F zeigt dabei die Entwicklung Oberösterreich zu diesen TOP25%-Regionen. Es zeigt sich, wie sich gerade **nach dem EU-Beitritt (1995) die Löhne in Oberösterreich deutlich erhöht** haben.

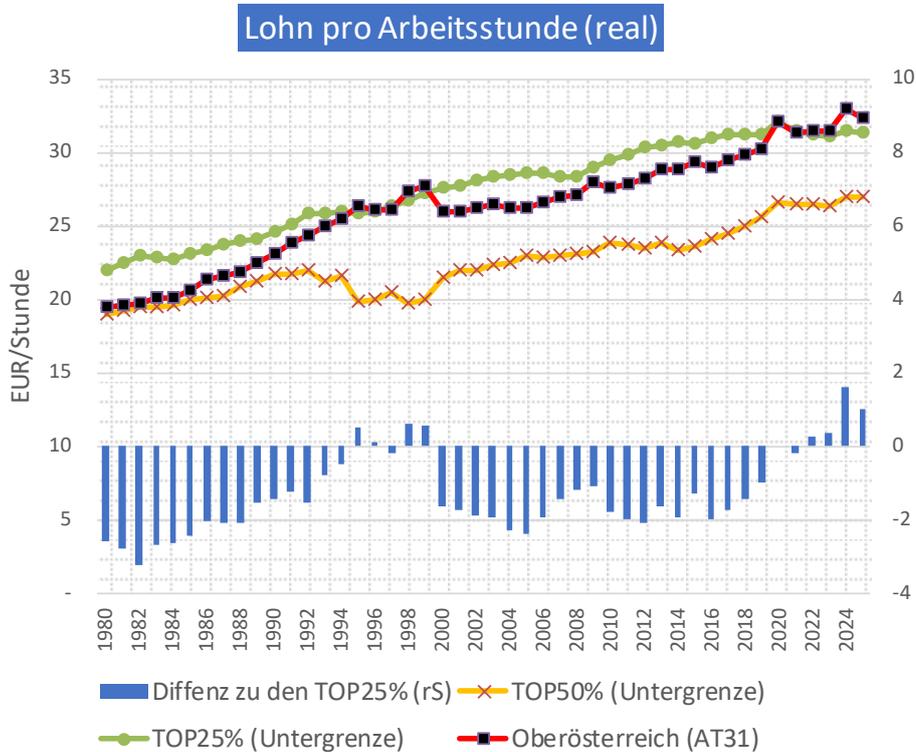


Abbildung F: Lohn pro Arbeitsstunde im Regionenvergleich. Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=252, 1980-2024.

### 3.2 Arbeitslosenquote

Während die Arbeitslosenrate auch bereits 1995 leicht unter dem nationalen Durchschnitt lag, verstärkte sich dieser Effekt in weiterer Folge deutlich. Abbildung G zeigt, dass die Arbeitslosenquote Oberösterreichs in der Folge kontinuierlich und zunehmend unter dem nationalen Durchschnitt lag. Im Durchschnitt lag die Arbeitslosenrate **rund 1 Prozentpunkte unter dem nationalen Durchschnitt**. Dies entspricht **rund 7.000 weniger Arbeitslosen in Oberösterreich** verglichen zu einer Arbeitslosenrate, welche dem nationalen Durchschnitt entsprechen würde.

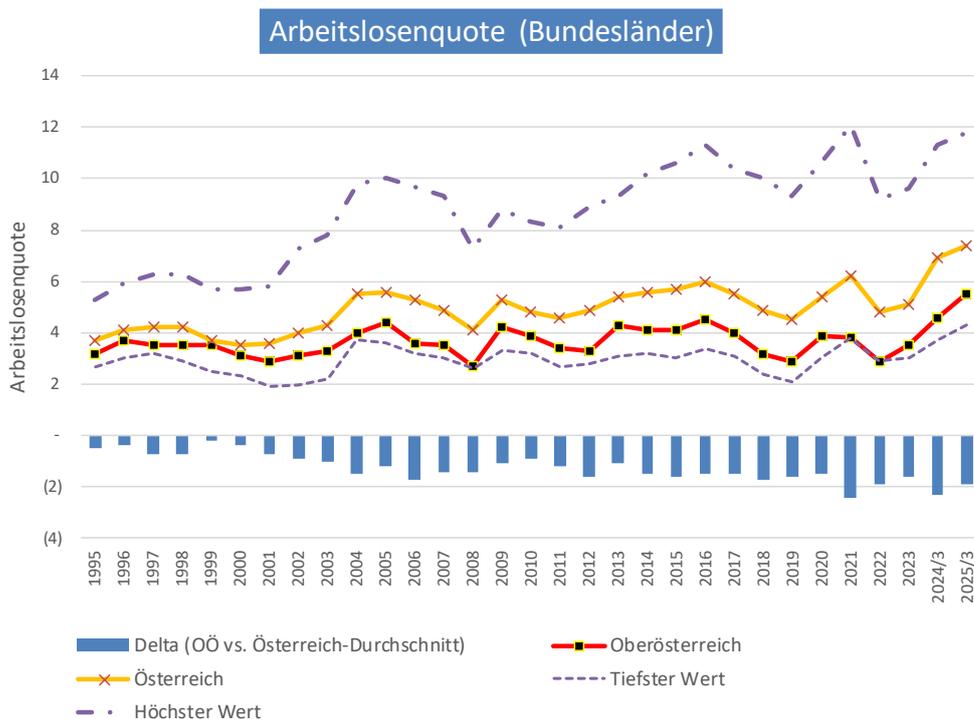


Abbildung G: Arbeitslosenquote Bundesländervergleich. Definition: Nationale Definition. Quelle: Statistik Austria.

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitslosenquote (nach Quartilen) aller EU-Regionen, zeigt sich, dass Oberösterreich bereits mit Eintritt in die EU bei der Arbeitslosenquote deutlich im besten Quartil stand und diese Position lange halten konnte. Erst jüngst ist die Arbeitslosenquote für das beste Quartil deutlich gesunken und liegt teilweise und sehr knapp nun unter dem Wert für Oberösterreich. Der Unterschied zu Mittel- oder Medianwert der europäischen Regionen ist allerdings immer noch substantiell.

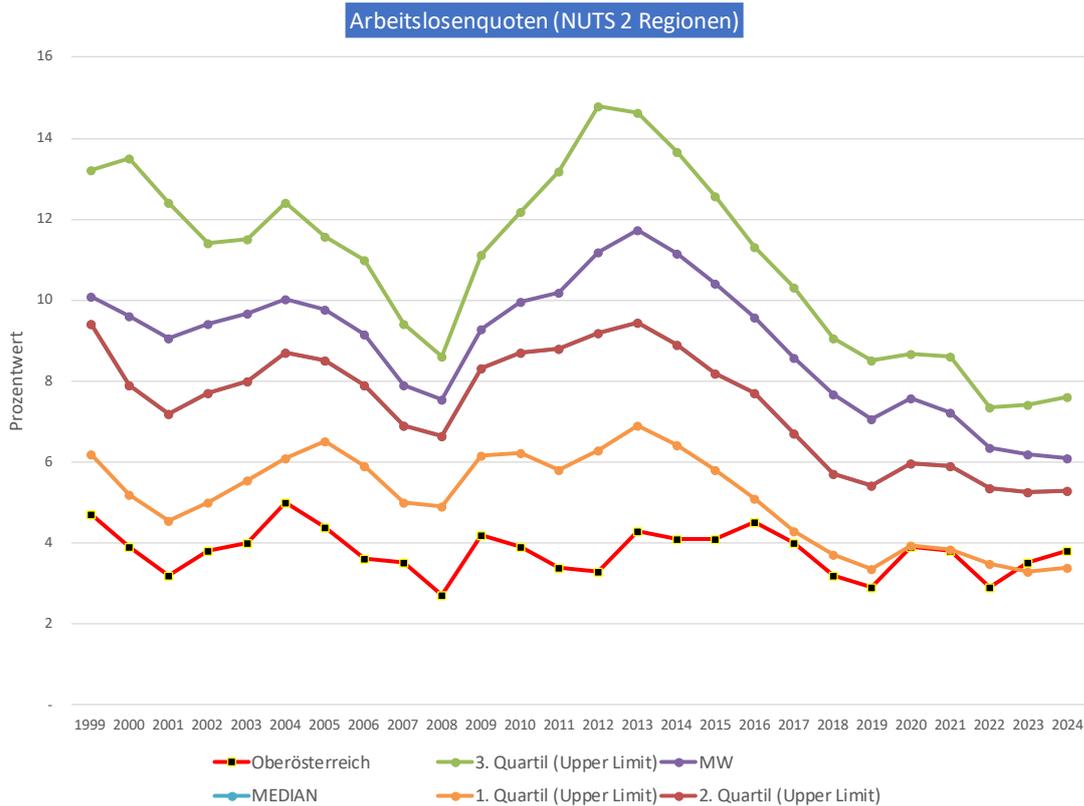


Abbildung H: Arbeitslosenquote (NUTS-2 Regionen). Definition: Internationale Definition. Quelle: Eurostat.

#### 4. Einkommensverteilung:

Das S80/S20-Verhältnis misst das Verhältnis des gesamten äquivalenzgewichteten verfügbaren Einkommens der reichsten 20 % (oberstes Quintil) einer Bevölkerung zum Einkommen der ärmsten 20 % (unterstes Quintil). Ein S80/S20-Verhältnis von 1 entspricht einer perfekten Gleichverteilung (hypothetisch). Je höher der Wert, desto größer die Einkommensungleichheit. Je niedriger der Wert, desto gleichmäßiger ist das Einkommen verteilt. Die Einkommen sind hierbei äquivalenzgewichtet, um Haushaltsgröße und -struktur zu berücksichtigen. Verwendet wird meist das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen (nach Steuern und Sozialabgaben). Abbildung I zeigt den nationalen Vergleich der Einkommensverteilung. Oberösterreich gehört zu den Bundesländern mit der gleichmäßigsten Verteilung der Einkommen. In einem internationalen Vergleich derselben Kennzahl erweist sich wiederum Oberösterreich als Region mit einer sehr gleichmäßigen Verteilung der Einkommen.

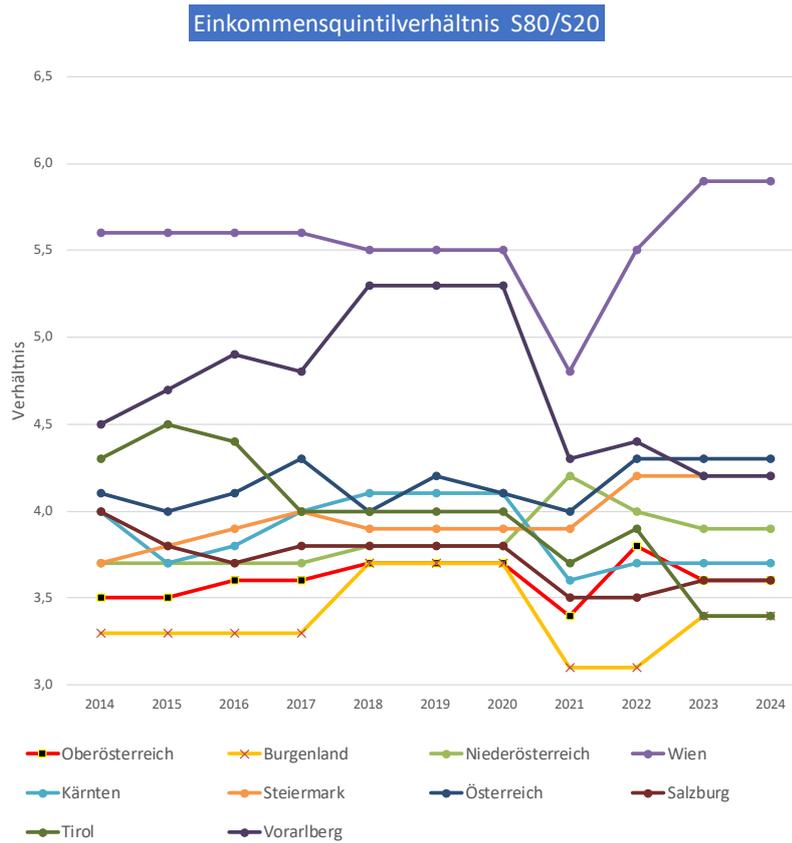


Abbildung 1: Einkommensquintilverhältnis S80/S20 nach Bundesländern (national). Quelle: Statistik Austria.

Ein weiteres soziales Maß ist der Anteil der Bevölkerung, welcher von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht ist. Oberösterreich gehört zu den Regionen, in denen die Armutsbedrohung bzw. die Gefahr der sozialen Ausgrenzung am geringsten ist (vgl. Abbildung J). Aus einem Sample von 300 Europäischen Regionen gehört Oberösterreich unter Verwendung des aktuellsten Datenpunktes zu den besten 5 % aller Regionen bei der Dimension „Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung“. Auch im nationalen Vergleich der Bundesländer schneidet Oberösterreich sehr gut ab.

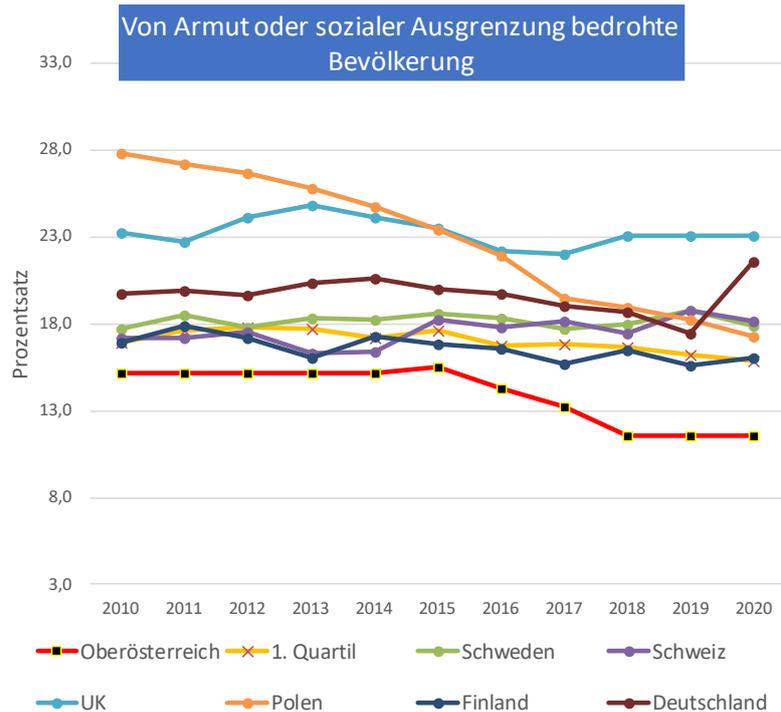


Abbildung J: Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung. Quelle: Eurostat.

Diese „sozialen“ Kennzahlen stehen naturgemäß in keinem direkten Zusammenhang mit dem EU-Beitritt und sind von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Sie ermöglichen aber zumindest eine Perspektive auf die Frage, inwieweit die in den Vorkapiteln aufgezeigten sehr positiven Entwicklungen aus (materieller) Wohlstandssicht auch mit sozialem Ausgleich und geringeren sozialen Risiken einhergegangen sind.

## 5. Fazit:

Die betrachteten umfangreichen Statistiken und Zeitreihen zeichnen für Oberösterreich das Bild eines Bundeslandes, das vom EU-Beitritt vor allem in Form einer starken Zunahme der Exporttätigkeit viel Wohlstand für die Region geschaffen hat. Viele weitere Faktoren haben diesen Trend unterstützt und es lässt sich kein monokausaler Zusammenhang herstellen. Es war aber im Rückblick wie ein großer Befreiungsschlag („Big Bang“) für die oberösterreichische Wirtschaft, um ihre bereits in Grundzügen vorhandenen Stärken international besser zur Geltung kommen zu lassen. Diese Chance wurde durch die Leistungen von Arbeitnehmer/innen, Arbeitgeber/innen und den politisch unterstützenden Rahmenbedingungen kollektiv als Region in eindrucklicher Art und Weise genutzt. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache in dieser Hinsicht. Die in Summe sehr positiven Wohlfandeffekte gingen aber nicht zulasten von sozialen Aspekten, sondern haben zu einer Verteilung des wirtschaftlichen Nutzens in der Breite der Bevölkerung geführt.